

URHEIMISCHE NOTIZEN

...das Blatt für urheimische Gesundheitsförderung

Dumm, dümmer, Schulsystem?

„Kulturelle Glanzleistungen“ der deutschen Kultusminister sind: Die neue Rechtschreibreform und die in vagen Ansätzen formulierte Bildungsreform und die jetzt massive Streiks hervorruhende Hochschulreform mit ihren zu verkrüppelten Abschlüssen (Bachelor, Master) führenden Studiengängen („Bologna-Prozess“). Anders als von manchen linken Bildungspolitikern gerne kritisiert, entsprechen diese „Reformen“ aber nicht den Wünschen der „bösen Industrie“. Vielmehr handelt es sich um Resultate einer gleichmacherischen Gesellschafts-Ideologie, bei der das Individuum wenig, der „Standard-Mensch“ viel zählt. Der Krümmungsgrad der Banane ist entscheidend, nicht die Qualität – ebenso bei der Bildung. Anstatt umfassende Bildungsziele anzustreben („Humboldtsches Bildungsideal“), wird die massenhafte Anhäufung von sinnlosen Wissensbruchstücken zur Leitschnur.

So haben die traditionellen Gesellschaften Ostasiens bis heute große Probleme damit, ihr Bildungssystem den Erfordernissen der Moderne anzupassen. Einfach deshalb, weil nur der Umgang mit den hochkomplexen Schriftsystemen den Zugang zur Bildung erlaubt. Wer erst jahrzehntelang Zeichen lernen muß, damit er die Inhalte begreifen kann, wird in seinem Zugang zu Bildungsinhalten nachhaltig behindert. Dies wußten auch die Schriftreformer Ostasiens, die im vergangenen Jahrhundert

ihre Wortzeichen-Schriften entweder aufgaben oder stark vereinfachten. Bei uns passiert das Gegenteil: Wissensbruchstücke aus beliebigen Gebieten werden in kindliche und jugendliche Gehirne gepreßt, ohne Zusammenhang der Fachgebiete und tieferes Verständnis. Heraus kommen „Informations-Junkies“, wie Kritiker sie nennen. Bei den Pisa-Studien oder „Wer wird Millionär?“ darf dann dieses Partikularwissen gegen Belohnung abgesondert werden.

„Die Schule ist zum Prinzip des Tauschhandels zurückgekehrt. Deutsch kann durch Sport ausgeglichen werden und Mathematik durch Religion. Punkte in Leistungskursen zählen doppelt soviel wie die in gewöhnlichen Kursen. Das hat die Schule zu einem Markt gemacht, auf dem Zensuren gehandelt werden und die Schüler mit den Lehrern um Prozentpunkte feilschen. Daß alles mit allem kombinierbar, alles austauschbar und alles kompensierbar ist, hat die große Beliebigkeit ... inthronisiert.“

Dietrich Schwanitz: Bildung. Alles was man wissen muß. Eichborn, Frankfurt am Main 1999.

Die Resultate solcher Gleichschaltungs-Bildungspolitik sind offenbar. Für die Opfer gilt nicht „Information ist Macht“, sondern Ohnmacht und politische Manipulation. Die Arbeitgeber sind entsetzt über Lehrlinge oder Studenten, denen häufig wesentliche Bildungsgrundlagen für das Leben fehlen. Wahre Bildung entwickelt sich erst durch Eigenarbeit, wenn allmählich ein ganzes Bild der Wirklichkeit entsteht und zu Erkenntnis und Weisheit wird. Daß aus Bildungsbürgern Informationsbürger werden, die immer mehr Zeit in Computernetzwerken verbringen, betrifft alle. Die geistigen Fließband-Arbeiter, die Info-Nomaden eines Bachelor-Studiums bringen uns nichts, wenn verantwortungsbewußter oder individueller Umgang mit der Welt gefragt ist. Großartige Ärzte oder Künstler wie Hippokrates, Paracelsus oder den Dichterarzt Schiller wird es bei einer so einseitigen, anti-freiheitlichen Schul- und Universitätsbildung nie geben.



Das aktuelle Thema I

Einem Arzt, der sein antrainiertes Wissen in der angeblichen „Schlacht um Leben und Tod“ wie aus einem Maschinengewehr abgibt, werden wir uns kaum guten Gewissens anvertrauen wollen. Entscheidendes fehlt nämlich. Insofern gehen die Bemühungen der AOK zur Bewertung von Ärzten durch Patienten in die richtige Richtung. Funktionieren kann dies aber nur, wenn zu einer Allgemeinbildung der Mediziner auch soziale Fähigkeiten wie Einfühlbarkeit und Verantwortung kommen.

Daß der Gegensatz zwischen Bildung und Informationsanhäufung in der Medizin existiert, weiß auch die urheimische Philosophie. Werden zum Beispiel pflanzliche Wirkstoffe aus ihrem natürlichen, ganzheitlichen Zusammenhang gerissen, mögen sie beeindruckende Einzelleistungen vorweisen. Doch bald zeigt sich, daß die Nebenwirkungen und Komplikationen dieser isolierten Chemikalien stärker werden als die erwünschten Wirkungen. Aus dem Heilmittel wird dann ein Gift. ■

Diabetes: Was Urbitter und Übergewichts-Operation gemeinsam haben

Diabetes ist die teuerste Krankheit überhaupt. Ihre Behandlung verschlingt jährlich 20 Prozent unserer Gesundheitsausgaben. Hauptprofiteure dieser Ausgaben sind jedoch nicht die Patienten, sondern Pharmahersteller und Ärzte. Jenseits der Medien-Öffentlichkeit ist jetzt ein Kampf um diese Milliarden-Ressourcen entbrannt, der im wahrsten Sinne bis aufs Messer geführt wird. Chirurgen nehmen lauthals in Anspruch, mit operativen Maßnahmen über 80 Prozent aller insulinpflichtigen Zuckerkranken heilen zu können ¹⁾. Bei Ärztekongressen geht es immer häufiger um diese neuartige – auch „Stoffwechsel-Chirurgie“ genannte – Therapie. Internisten und die Pharmaindustrie befürchten Milliardenverluste.

Dabei hatte vor rund zehn Jahren alles so harmlos angefangen: Damals entdeckten US-amerikanische Übergewichts-Chirurgen, daß sich nach ihren Radikal-Eingriffen bei extrem Übergewichtigen mit Diabetes mellitus die Stoffwechsel-Störung rasch normalisierte. Und zwar schon wenige Tage oder Wochen nach dem Eingriff ²⁾.

Zunächst freuten sich die Internisten noch: Mit einem Schlag wurden sie ihre kostenintensiven Übergewichtigen an die Chirurgen los. Und auch diese freuten sich: Ohne viel über die Zuckerkrankheit zu wissen, hatten sie offenbar eine bahnbrechende Entdeckung zur wirksamen Behandlung dieser Volkskrankheit gemacht.

Dann aber wurden die Internisten-Gesichter immer länger, könnten doch ihre bisher verordneten lebenslangen, oft wenig wirksamen medikamentösen Therapien auf lange Sicht überflüssig werden. Operationen wie der sogenannte Magen-Bypass (Stilllegung großer Magenanteile) werden mittlerweile sogar als Behandlungs-Alternative für Diabetiker ohne Übergewicht vorgeschlagen ³⁾.

Aus urheimischer Sicht sind solche Organverstümmelungen rundweg abzulehnen. Derartig „Behandelte“ können oftmals für ihr restliches Leben keine normale Nahrung mehr zu sich nehmen.

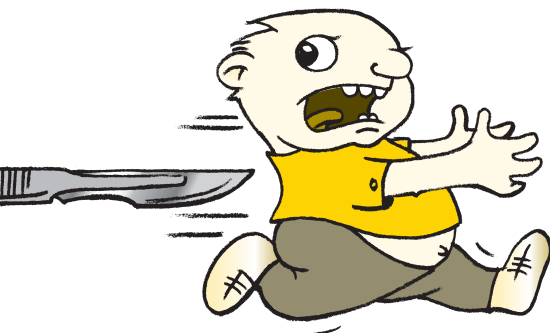
Zumindest etwas Gutes haben diese Experimente aber doch gebracht: Man hat festgestellt, daß der Magen als zentrales Steuerorgan im Stoffwechsel wesentlich an der Regulation von Zucker- und Fettstoffwechsel oder von Appetit und Körpergewicht beteiligt ist. Neueste Forschungen zeigen, daß „Bitter“-Geschmacks-Rezeptoren nicht nur auf der Zunge vorkommen, sondern auch in der Schleimhaut von Magen und Darm. Zudem hat die Bitter-Stimulation ähnliche Folgen wie der Magen-Bypass: Sie senkt erhöhte Blutzuckerspiegel, verringert den Körperfettanteil von Patienten mit Diabetes-Vorstufen oder reduziert überflüssige Pfunde ⁴⁾. Hieraus ergibt sich ein innovativer Stufenplan zur Prophylaxe und Therapie beim metabolischen Syndrom (Bauchfett, Zuckerkrankheit, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Arterienverkalkung). Eine Änderung des Lebensstils in der Kombination mit der Einnahme des Bitterstoffpräparates Urbitter® wirkt normalisierend auf die Stoffwechsel-Störung ein und hilft dabei, das Übergewicht vor allem im Bauchbereich zu verringern.

1) Herron DM, Tong W: Role of surgery in management of type 2 diabetes mellitus. *Mt Sinai J Med.* 2009 Jun;76(3):281-93.

2) Rubino F, Gagner M: Potential of surgery for curing type 2 diabetes mellitus. *Ann Surg.* 2002 Nov;236(5):554-9.

3) Buchwald H, Estok R, Fahrbach K, Banel D, Jensen MD, Pories WJ, Bantle JP, Sledge I: Weight and type 2 diabetes after bariatric surgery: systematic review and meta-analysis. *Am J Med.* 2009 Mar;122(3):248-256.e5.

4) Obara K, Mizutani M, Hitomi Y, Yajima H, Kondo K: Isohumulones, the bitter component of beer, improve hyperglycemia and decrease body fat in Japanese subjects with prediabetes. *Clin Nutr.* 2009 Apr 21.



Das aktuelle Thema II

12 Prozent aller Deutschen gleichzeitig beim Arzt! Wie krank sind wir eigentlich?



Wissen Sie, was Millionen Bundesbürger am 1. September 2008 gemacht haben? Laut Statistik saßen rund 9,7 Millionen Deutsche an diesem Montag als Patient in einer Arztpraxis¹⁾. Das sind fast 12 Prozent der Bevölkerung! An anderen Tagen sind die Arztkontakte etwas geringer (4 Mio. Praxisbesuche pro Tag), liegen aber deutlich höher als in allen anderen Ländern der Welt. Pro Jahr gehen neun von zehn Deutschen zum Arzt, wobei es zu rund anderthalb Milliarden einzelner Arztkontakte in den Praxen kommt. Die anhaltende Steigerung dieser Arztbesuche betrug alleine zwischen 2004 und 2007 10 Prozent.

Daraus ergibt sich die dringende Frage: Sind die Deutschen so krank, daß sie jeden Tag zu Millionen die Arztpraxen – und natürlich auch die Krankenhäuser – stürmen? Wenn nicht, was machen sie dann dort? Zur ersten Frage: Die Deutschen sind ganz und gar nicht kränker als die Menschen sonst in Europa. Im Gegenteil, ihre robuste Gesundheit läßt sie häufiger gesund alt werden als in den meisten unserer Nachbarländer.

Zwei Erklärungen sollen das Phänomen begründen, das international die Experten erstaunt. Eine Möglichkeit ist, daß unsere medizinische Versorgung so schlecht und unwirksam ist, daß Patienten immer wieder zum Arzt gehen müssen (viele Leser kennen das auch von unzuverlässigen Autowerkstätten). Wissenschaftler vom Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung (ISEG) in Hannover machen dafür vor allem zu knappe Beratungszeiten und ein Übermaß an Arzneimittel-Verordnungen verantwortlich.

Eine andere Begründung ist, daß Arztbesuche die Bedürfnisse vieler Menschen befriedigen, die nichts mit einer akuten

Krankheit oder einem Heilungswunsch zu tun haben. So bekommen einige Patienten beim Arzt (und im Wartezimmer!) jene soziale Aufmerksamkeit und Zuwendung, die ihnen in ihrem Alltag fehlt. Ohne Frage gehört ein Arztbesuch für viele Menschen dazu, die Einsamkeit zu durchbrechen. Ärzte haben bei der Behandlung dieser Patienten keine Probleme. Aus ihrer Sicht gibt es ohnehin keine wirklich gesunden Menschen. Es wurde nur nicht intensiv genug nach Krankheitszeichen gesucht! Lange bekannt ist auch der „sekundäre Krankheitsgewinn“, der Patienten immer und immer wieder in Arztpraxen führt.

Die Urheimische Medizin ist keine Kassenmedizin und will auch niemals dazu werden.

Die Gründe:

- Die Verantwortung für Gesundheit und/oder Krankheit ist nicht übertragbar, nicht auf Ärzte, Krankenhäuser, Psychologen oder Wunderheiler.
- Gesundheit kann nicht gekauft werden, auch nicht mit immer weiter steigenden „Gesundheitskassen“-Beiträgen.
- Urheimische Medizin ist der kassenbezahlten, normierten Reparaturmedizin wesensfremd. Heilung ist keine Reparatur, sondern entsteht durch Förderung gesundmachender Einflüsse innerhalb und außerhalb des Menschen. Und zwar auf Grundlage der seit Urzeiten bekannten menscheigenen Selbstheilungsfähigkeit.

1) Grobe TG, Dörning H, Schwartz FW: GEK Report ambulante-ärztliche Versorgung 2008. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 67, 2008.

Kurz und bündig

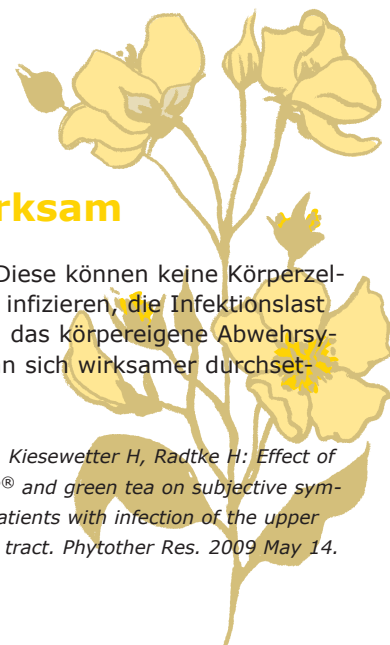
Neue Studie: Cystus 052 Infektblocker® therapeutisch bei Bakterien- und Viren-Infekten wirksam

Akute Infektionen der oberen Atemwege (Nase, Rachen, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien) gehören zu den häufigsten Ansteckungskrankheiten des Menschen. In einer gerade veröffentlichten wissenschaftlichen Untersuchung wurde belegt: Der Cystus 052 Infektblocker® wirkt nicht nur vorbeugend, sondern bei akuten Infektionen auch therapeutisch¹⁾. Im Rahmen einer Studie, die an der Berliner Charité durchgeführt wurde, lutschte eine Gruppe aus 300 akut erkälteten Patienten

sechsmal täglich Infektblocker-Tabletten. Die andere gleichgroße Gruppe trank mehrmals täglich grünen Tee. Unter Cystus 052®-Anwendung verringerten sich nahezu alle Infektions-Beschwerden um mehr als die Hälfte. Die Grüntee-Einnahme reduzierte hingegen nur erkältungsbedingte Schmerzen. Jeweils die Hälfte der Patienten war mit Bakterien beziehungsweise Viren infiziert. Die therapeutische Wirkung entsteht durch die Bindung des Zistrosenextraktes Cystus 052® an die

Erreger. Diese können keine Körperzellen mehr infizieren, die Infektionslast sinkt und das körpereigene Abwehrsystem kann sich wirksamer durchsetzen.

1) Kalus U, Kiesewetter H, Radtke H: Effect of Cystus 052® and green tea on subjective symptoms in patients with infection of the upper respiratory tract. *Phytother Res.* 2009 May 14.



Kurz und bündig

Kirche und Ärzteschaft kritisieren Gesetz zur Patienten-Verfügung

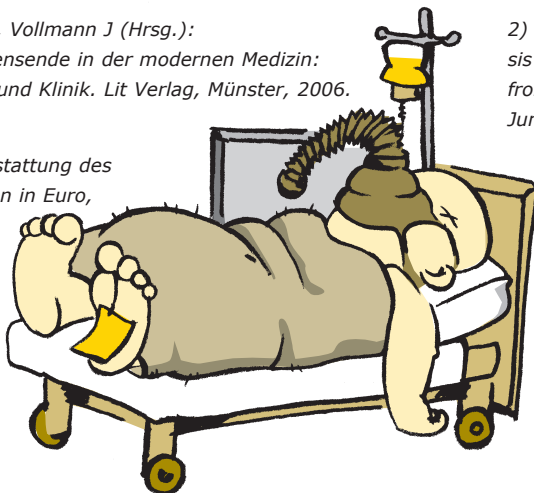
Viele Debatten zur Patienten-Verfügung, die am 18. Juni 2009 vom Bundestag gesetzlich geregelt wurde, machen deutlich: Kirchen und Medizin haben ausgeprägte Interessen gerade am Ende des menschlichen Lebens. Die Kirche hofft zum Beispiel noch auf späte Einsicht oder Bekehrung und akzeptiert keine uneingeschränkte Selbstbestimmung von Patienten. Die Medizin macht während der letzten Lebensmonate die höchsten Umsätze mit Patienten insgesamt¹⁾ und lehnt eine gesetzliche Regelung zur Patienten-Verfügung ganz ab.

Angeht die Wirklichkeit des Sterbens in unserem Land war die zurückliegende Debatte um die Selbstbestimmung von Kranken, Todkranken oder Sterbenden jedoch ein Hohn. Der Tod ist aus unserem Leben ausgegrenzt, eine Großzahl aller Menschen wird wehrlos in Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen abgeschoben, und sie sind zum absoluten Umsatzfaktor vieler Dienstleister und Hersteller degradiert worden²⁾. Wenn ohnehin kaum noch ein Mensch eines „natürlichen“ Todes stirbt, wenn Menschen medikamentös ruhig gestellt vor sich hin vegetieren („sauber, satt, ruhig“), dann ist der Tod zur Ware geworden. Und die Toten werden zu oft schwer zu entsorgenden Endprodukten einer menschenfernen Gesundheits- und Sozialmaschinerie. Kurzum zu von Chemikalien (Arzneimittel), giftigen Metall-Legierungen (künstliche Gelenke, Amalgam) oder elektronischen Geräten (Herzschrittmacher) überfülltem Sondermüll.

Die Urheimische Medizin fordert die Rückkehr der Menschlichkeit in die letzte Lebensphase der Menschen. Zum Beispiel durch eine Verachtung unsinniger und verantwortungsloser Hightech-Medizin und durch die Möglichkeit eines würdevollen Sterbens. Im Idealfall im Kreise von Familie und Freunden. Das Grundgesetz gibt in seinem ersten Artikel übrigens klare und auch für Kirchenleute oder Ärzte leicht verstehbare Hinweise: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

1) Schildmann J, Fahr U, Vollmann J (Hrsg.): Entscheidungen am Lebensende in der modernen Medizin: Ethik, Recht, Ökonomie und Klinik. Lit Verlag, Münster, 2006.

2) Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Krankheitskosten in Euro, nach Alter (2006).



Sonne und Gesundheit



Hautärzteschaft und Kosmetik-Hersteller haben vor rund 15 Jahren einen genialen Marketing-Plan entwickelt: Zuviel Sonne in jungen Jahren führe 30 bis 50 Jahre später zu Hautkrebs, heißt es darin. Mindestens einmal jährliche Früherkennungs-Untersuchungen beim Hautarzt und teure Sonnenschutzmittel sollen dies verhindern.

Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese gibt es nicht. Allein schon nicht, weil der Zeitraum zu groß ist, um ursächliche Zusammenhänge zu belegen. Zudem gibt es viele Widersprüche: Gerade der schwarze Hautkrebs („malignes Melanom“) hängt nicht mit der Menge an Sonneneinstrahlung im Leben zusammen. Jüngste Untersuchungen zeigen vielmehr die große Bedeutung der Vererbung sowie der Ernährung für die Hautkrebsgefahr¹⁾. Peinlich auch für die UV-Lobby: Sonnenlicht ist gerade bei Melanompatienten ein wesentlicher Heilungsfaktor²⁾. Kurzum, die Empfehlung zur Sonnenvermeidung und zur Verwendung von Sonnenschutzmitteln ist nichts anderes als eine unsinnige Angstkampagne.

Aus urheimischer Sicht ist Sonnenlicht ein zentrales Lebenselixier der Natur. Das durch Sonnenlicht in der Haut wirksam gemachte Vitamin D ist wichtig für unsere Widerstandskraft gegen Infektionen oder Krebs. Sonne brauchen wir für den Knochenaufbau und die Gesundheit unserer Seele. Aber Sonnenschutzmittel verhindern, je nach Schutzfaktor, diese gesunderhaltenden Wirkungen. Genießen Sie die Sonne nach Ihren persönlichen Bedürfnissen, achten Sie aber darauf, daß Sie nicht zu lange in der Sonne verweilen und vor allem die Mittagshitze meiden. Zuviel Sonne kann die Haut verbrennen sowie die Hautalterung beschleunigen. Auch hier hat die urheimische Gesundheit eine Antwort: Cystus® Bio Salbe auftragen, und die Haut regeneriert sich schnell.

1) Sayre RM, Dowdy JC: The increase in melanoma: are dietary furocoumarins responsible? Med Hypotheses. 2008;70(4):855-9.

2) Rosso S, Sera F, Segnan N, Zanetti R: Sun exposure prior to diagnosis is associated with improved survival in melanoma patients: results from a long-term follow-up study of Italian patients. Eur J Cancer. 2008 Jun;44(9):1275-81.

Kurz und bündig

Keine Angst vor Borreliose durch Zeckenbiß!

Sommer und Ferienzeit erfreuen das Herz – wären da nicht wieder die üblichen Kritiker, die uns zum Beispiel vor den entsetzlichen Gefahren durch Sonnenschein (siehe oben) „warnen“ und natürlich auch vorm Wandern und dem Aufenthalt im Wald. Grund: Dort droht überall der furchterregende Zeckenbiß, mit dem ein Schrecken ohne Ende beginnt – die Borreliose. Vermutlich ist es besser, glaubt man diesen Angstmachern, den Sommer über im Wartezimmer eines Arztes sitzen zu bleiben (siehe oben). Dort droht keine Infektionsgefahr und die angeblich dringend nötige Behandlung gibt es gleich vor Ort. „Alles Quatsch“, stellt Prof. Dr. Hermann S. Fießl, Haar, fest, „bei einem Zeckenbiß besteht überhaupt kein Grund zur Panik“¹⁾. Zudem gäbe es keinen Grund für irgendeine vorbeugende Behandlung, womit auch immer.

Der Grund ist tränentreibend einfach: Für eine Übertragung des Borreliose-Erregers von der Zecke auf den Menschen ist eine Saugzeit von über zwölf Stunden erforderlich.

Und selbst wenn es dabei in seltenen Fällen zu einer Infektion kommen sollte, entwickelt sich daraus noch viel seltener die übrigens sehr gut behandelbare Borreliose-Infektionskrankheit.

Dies bedeutet:

- Betreiben Sie Ansteckungsvorbeugung bei sich und ihrer Familie. Einfach dadurch, daß Sie am Abend nach einem Waldspaziergang den Körper sorgfältig nach Zecken absuchen.
- Falls Sie eine Zecke finden, wird diese mit speziellen Zeckenhaken oder -zangen, Zeckenkarte, Zeckenschlinge aus einfachem Nähgarn, Splitterpinzette oder einfach nur mit spitzen Fingernägeln möglichst hautnah gepackt und herausgezogen. Dabei sollte die Zecke möglichst nicht gequetscht werden.
- Anschließend kann die Stichstelle mit Cystus 052® Sud reichlich betupft werden. Eventuell in der Haut stecken gebliebene Zeckenkopfreste befördert unser Körper in den Folgetagen alleine aus der Haut.
- Es ist nicht nötig, die Zecken fachärztlich untersuchen zu lassen.



- Es ist keine Blutuntersuchung auf Reaktionen des Abwehrsystems nötig.
- Es sind keinerlei Maßnahmen zur Vorbeugung oder Therapie nötig.
- Falls vom Arzt eine erste Blutuntersuchung auf Borreliose-Immunreaktionen veranlaßt wird, bekommt diese erst bei wiederholter Testung - frühestens nach sechs Wochen - irgendeine ernstzunehmende Aussagekraft.
- Juckreiz und Hautrötung um die Bißstelle herum ist nicht gleichzusetzen mit einer beginnenden Borreliose. Erst die ganz, ganz seltene Wander- rötung könnte – nicht immer – eine Borrelien-Infektion anzeigen. Und die ist schnell heilbar.

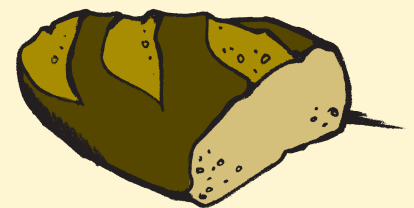
1) Fießl HS: Vermeintliche und echte Folgen eines Zeckenstichs – „Was man nicht erklären kann, sieht man gerne als Borreliose an“. MMW Fortschr Med. 2009; 151(22):12-17.

In eigener Sache

Urheimisches Brot

Zu unserer Anfrage nach Adressen von Biobäckern, die noch echte, urheimische Sauerteigbrote herstellen, haben wir viele gutgemeinte Empfehlungen bekommen. Für diese möchten wir uns bedanken! Leider konnte man sich bei keiner dieser Empfehlungen sicher sein, ob es sich um wirklich urheimischen Sauerteig oder um Sauerteig aus gezüchteten Kulturen handelt. Dies ist nicht im Sinne der urheimischen Philosophie.

Urheimischer Sauerteig ist ein sogenannter Spontan-Sauerteig, bei dem aus biologischem Roggenmehl und aus der Luft wilde Hefen und Säurebakterien in den Teig gelangen, und dort die Gärung anregen. Aus diesem Teig wird durch wiederholtes Auffrischen bei sorgfältiger „Führung“ ein Kultursauer, der in der Küche oder Bäckerei verwendet werden kann. Später nimmt man einfach von einem sorgfältig herangeführten und voll ausgereiften Sauerteig (Vollsauer) vor der Teigbereitung eine kleine Menge ab, um sie als Anstellgut für die nächste Sauerteigherstellung zu verwenden. So werden die kräftigen Kleinlebewesen weitergegeben.



Letzte Seite

Pandalis' wütende Worte

Sind Politik und Kriminalität ein und dasselbe?

Zwölf von zwanzig Mineralwässern, die von Frankfurter Ökotoxikologen im Auftrag des Umweltbundesamtes kürzlich untersucht wurden, waren mit hormonähnlichen Substanzen verseucht. Die Wässer waren in etwa so belastet wie Abwasser von Kläranlagen¹⁾. Selbst wenn ein Teil des Hormondrecks aus PET-Flaschen auslaugt, bleibt die Tatsache, daß auch das Mineralwasser in Glasflaschen verseucht ist. Und dies haben wir deutschen und europäischen Machthabern zu verdanken: Sie sehen tatenlos zu, wie selbst Millionen Jahre altes Wasser aus Tiefbrunnen zunehmend ungenießbar wird, weil sowohl die Zerstörung von natürlichen Wasserkreisläufen und Reinigungsmechanismen, die gewissenlose Überdüngung oder die Verseuchung von Böden und Wasser mit tausenden von Giftstoffen erlaubt ist.

Das Schlimme: Die Verantwortlichen werden sogar noch mit hunderten Milliarden Euro von der EU subventioniert. Genauso wie die Vergiftung von Verbrauchern mit belasteten Mineralwässern subventioniert wird. Die Verbraucherorganisation FoodWatch stellt fest: „Das Agrarsystem plündert uns aus, verschmutzt die Umwelt und vernichtet Existenzen in der Dritten Welt - und ist damit auch ein Sicherheitsrisiko.“ Verantwortlich sind vor allem von den Agrar-Lobbygruppen und Großkonzernen gekaufte Politiker. Francis Ford Coppola läßt 1990 im Kriminalfilm „Der Pate“ einen Mafiosi sagen: „Politik und Kriminalität sind ein- und dasselbe.“ Wahrheit oder Fiktion? Die Beantwortung der Frage überlassen wir Ihnen.

Anmerkung der Redaktion

Pauschalisierung ist schlecht. Es gibt bestimmt einige Politiker – meist Regionalpolitiker – die noch sauber sind und es gut meinen mit diesem Staat und seinen Bürgern.

1) Wagner M, Oehlmann J: Endocrine disruptors in bottled mineral water: total estrogenic burden and migration from plastic bottles. Environ Sci Pollut Res Int. 2009 Mar 10.



„Die bronzenen Sommerschönheiten von heute sind die runzeligen Backpflaumen von morgen“

(Autor unbekannt)

URHEIMISCHE NOTIZEN per Post

Liebe Leserinnen und Leser,

falls Sie die URHEIMISCHE NOTIZEN das erste Mal in den Händen halten oder sie nicht regelmäßig erhalten haben und sie weiterhin kostenlos zugesandt bekommen wollen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder schriftlich mit.

Impressum

Verlag:

Naturprodukte Dr. Pandalis GmbH & Co. KG
Füchtenweg 3 · 49219 Glandorf
Tel: 0 54 26/34 81 · Fax: 0 54 26/34 82
Internet: www.pandalis.com
E-Mail: info@pandalis.com

Herausgeber und Chefredakteur:

Dr. rer. nat. Georgios Pandalis

Redaktion: Michael Ortmann, Michaela Rhotert,

Wissenschaftliche Berater:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. h.c. G. Keil (Uni Würzburg)
Prof. Dr. rer. nat. R. Pott (Uni Hannover)

Gestaltung und Illustrationen:

Sabine Krauss, www.art-grafik.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung unter genauer Quellenangabe gestattet.

Hinweis der Redaktion:

Wir halten uns auch weiterhin an die bewährte klassische Rechtschreibung.

ISSN 1612-0728

Leserbriefe

